

Was passiert nach dem Notruf? Erkundung im Krankenhaus

Königshofen/Unteralbach. Die Jugendrotkreuz-Gruppe (JRK) Königshofen/Unteralbach besuchte die Rettungswache, sowie das Caritas Krankenhaus in Bad Mergentheim. Das JRK vermittelt spielerisch grundlegende Kenntnisse im Bereich Erste Hilfe.

Der Notruf zählt hierbei zu den wichtigsten Schritten, die früh geübt werden. Was passiert, sobald man den Notruf wählt, konnten die Kinder und Jugendlichen erfahren. Auch war es Ziel, die weiteren Stationen des Patienten zu verfolgen bis er schließlich in seinem weißen Bett im Krankenhaus liegt.

So begann der Tag für die zwölf Teilnehmerinnen und ihre vier Gruppenleiter bei der Rettungs- und Feuerwehrleitstelle Bad Mergentheim. Unter fachkundiger Anleitung wurde ihnen gezeigt, wie es sich anhört wenn ein Notruf eingeht und welche Schritte anschließend eingeleitet werden.

Je nach Unfallsituation können von dort aus neben dem Rettungsdienst auch die Wasserrettung (DLRG), das Technische Hilfswerk (THW), die Katastrophenschutzeinheiten, die Rettungshundestaffel Bad Mergentheim und die Notfallseelsorge im Main-Tauber-Kreis alarmiert werden. Vor allem jedoch interessierten sich die Jugendrotkreuzler für die Rettungsfahrzeuge und deren Ausstattung. Einer der Rettungsassistenten zeigte ihnen die an Bord eines Rettungswagens verfügbaren Geräte, wie den Defibrillator oder ein EKG-Gerät.

Im Caritas-Krankenhaus folgte eine Führung durch die verschiedenen Stationen. Die Teilnehmer konnten nun den weiteren Weg des Patienten von der Notaufnahme, wo er per Rettungswagen oder bei schlimmeren Fällen auch per Hubschrauber ankommt, bis hin zum Krankenzimmer, auf welchen er dann seine Verletzungen auskurieren kann, verfolgen. Anschließend durften die JRKler im Archiv des Krankenhauses ihre persönliche Krankenakte suchen. Zu früh geborene Kinder kommen auf die Säuglingsstation, auf welcher die winzigen Bettchen begutachtet werden konnten.

Doch im Krankenhaus gibt es leider nicht nur schöne Momente, wie beispielsweise eine Geburt, sondern zum Krankenhausalltag gehört auch der Tod. Für die Angehörigen der Verstorbenen gibt es dort einen separaten Abschiedsraum, in dem sie sich in Ruhe von ihnen verabschieden können.

Franz Engert, der die Führung souverän leitete, vermittelte selbst dieses schwierige Thema angemessen. Er stellte sich allen nur erdenklichen Fragen und tröstete die Teilnehmer in Bezug auf die Besichtigung einiger technischer Geräte, wie des CTs, da dort gerade Patienten untersucht wurden und man diese deshalb leider nicht besichtigen konnte.

Am Ende blickten alle Teilnehmer auf einen interessanten und erlebnisreichen Tag zurück.
tsw